

# Konzeption

## Kita „Am Haselbusch“

Stand März 2019

Man sollte Kindern lehren,  
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,  
bei Nacht allein unter freiem Himmel  
zu schlafen,  
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.

Man sollte sie lehren,  
Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,  
nirgendwo sonst,  
als im Leben zu Hause zu sein  
und in sich selbst  
Geborgenheit  
zu finden.

*Hans-Herbert Dreiske*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unserer Einrichtung zeigen. Uns ist bewusst, dass sich Eltern und Bezugspersonen viele Gedanken darüber machen, welches die richtige Einrichtung für ihr Kind ist. Sie möchten, dass es ihrem Kind gut geht, dass es sich wohlfühlt und eine liebevoll gestaltete Betreuung erhält. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserem Konzept einen kleinen Einblick in unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit ermöglichen können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Team der Kita „Am Haselbusch“

# Inhalt

<b>1. Träger</b> .....	<b>3</b>
1.1 Unser Bild vom Kind.....	3
1.2 Die Rechte der Kinder.....	3
1.3 Gesetzliche Grundlage.....	4
1.4 Kinderschutz .....	5
1.5 Gesetzlicher Beitrag und Zuzahlung .....	5
<b>2 Kita „Am Haselbusch“</b> .....	<b>6</b>
2.1 Lage und Größe .....	6
2.2 Leitung .....	6
2.3 Team.....	6
2.4 Öffnungs- und Schließzeiten .....	7
2.5 Gruppenstruktur und Räumlichkeiten.....	7
2.6 Allgemeiner Tagesablauf .....	8
<b>3 Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit</b> .....	<b>8</b>
3.1 Das Berliner Bildungsprogramm .....	8
Körper, Bewegung und Gesundheit .....	8
Soziales und kulturelles Leben.....	9
Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien.....	10
Kunst: Musik, Bildnerisches Gestalten, Theaterspiel .....	11
Mathematische Grunderfahrung.....	12
Natur – Umwelt – Technik .....	12
3.2 Stärkung der Kompetenzen .....	13
3.3 Situationsansatz.....	14
3.4 Offene Arbeit .....	15
3.5 Geschlechterunabhängige Erziehung .....	16
3.6 Inklusive Arbeit.....	16
<b>4 Pädagogische Umsetzung</b> .....	<b>17</b>
4.1 Partizipation und Selbstständigkeit .....	17
Essen .....	17
Schlafen .....	18
Sauberkeitserziehung .....	18
4.2 Freispiel .....	19
4.3 Projektarbeit .....	19
4.4 Raumgestaltung und Materialangebot .....	19
4.5 Rolle und Kompetenzen der Erzieher .....	21
<b>5 Beobachtung und Dokumentation</b> .....	<b>22</b>
<b>6 Gestaltung der Übergänge</b> .....	<b>23</b>
6.1 Eingewöhnung in die Kita.....	23
6.2 Gruppen- und Raumwechsel.....	24
6.3 Übergang in die Schule/Vorschularbeit .....	24
<b>7 Elternarbeit</b> .....	<b>25</b>
<b>8 Evaluation und Qualitätssicherung</b> .....	<b>26</b>

# 1. Träger

## 1.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand, Rhythmus und einen angeborenen Lernwillen, das heißt es initiiert und steuert seine Bildungsprozesse in eigenem Tempo weitgehend selbst.

Ein Kind ist kompetent. Durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt eignet es sich, neugierig, schöpferisch und phantasievoll forschend, die Welt an.

Nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sich emotional sicher und geborgen fühlen, sind sie fähig und bereit sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Ein Kind ist ein soziales Wesen und Teil einer Gruppe. Kinder entwickeln sich durch das Erleben und Gestalten sozialer Beziehungen.

Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir all diese Aspekte als wichtige Bausteine fürs Leben.

Kinder haben Wünsche und Ideen, wollen sich verständlich machen, sich aktiv beteiligen, Entscheidungen treffen, Konflikte lösen und kommunizieren. Kinder wollen sich bewegen, Kräfte messen, Grenzen erkennen und vielfältige Körpererfahrungen machen.

Wenn wir dem Kind das Recht auf ein eigenständiges Leben zugestehen, dann müssen wir es als gleichberechtigte Person ansehen und behandeln. Es ist jedoch kein Erwachsener. Kinder dienen nicht dazu, die Wünsche und Lebensziele ihrer Eltern und Erzieher zu verwirklichen.

Ein Kind ist fordernd. Ein Kind fordert uns heraus, es überrascht uns und wir können von ihm lernen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten.

## 1.2 Die Rechte der Kinder

Die Generalversammlung der UNO hat 1959 die Rechte des Kindes festgeschrieben. An diesem Grundstein orientieren wir uns noch heute und so spiegeln die Rechte der Kinder das oben beschriebene Bild vom Kind eindeutig wieder. Bei uns haben Kinder das Recht...

- darauf, so akzeptiert, toleriert und respektiert zu werden, wie es ist, unabhängig von seiner Religion, Geschlecht, Nationalität und Herkunft
- auf Partizipation
- auf eine aktive, positive Zuwendung und Wärme unabhängig von „Leistungen“
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess, sein eigenes Tempo und die darauf abgestimmte Förderung und Unterstützung
- auf Phantasie und eigene Welten
- darauf, vielfältige Erfahrungen durch Forschen und Experimentieren zu machen.
- auf Hilfe und Schutz bei außergewöhnlichen Lebenssituationen
- darauf, aktive und soziale Kontakte zwischen Kindern und Erwachsenen selbst zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- auf selbstbewusste, verantwortungsvolle, zuverlässige und engagierte Bezugspersonen und eine partnerschaftliche Beziehung zu diesen

- auf eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten
- darauf, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren, zu spüren und zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen
- auf eine der Bedürfnisse der Kinder entsprechend gestalteter Umgebung
- auf eine gesunde Ernährung
- darauf, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger oder Durst hat, aber auch zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren
- auf eine entspannte, kommunikative und zwanglose Essensituation
- auf Rückzugsmöglichkeiten
- darauf sich auszuruhen oder Schlafen zu legen, wenn es müde ist
- auf Abgrenzung als Person zu Erwachsenen und anderen Kindern.

### 1.3 Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in einem Kindergarten ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz. (SGB VIII). Es ist ein Leistungsgesetz für Eltern und ihre Kinder und beinhaltet alle gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland für alle Unterstützungs- und Hilfeangebote, die Eltern in Anspruch nehmen oder beantragen können. Alle Einrichtungen der Jugendhilfe haben sich an den vorgegebenen Strukturmaximen zu halten.

Bezüglich der Arbeit in einem Kindergarten sind folgende Paragraphen besonders zu berücksichtigen:

#### **§ 22 SGB VIII**

##### **Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen**

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

#### **§ 5 SGB VIII Wunsch und Wahlrecht der Eltern zwischen verschiedenen Trägern wählen zu können**

#### **§ 8 SGB VIII Kinder und Jugendliche sind zu beteiligen**

## **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

## **§ 9 SGB VIII Eine gleichberechtigte Erziehung von Jungen und Mädchen soll gewährleistet werden**

### **1.4 Kinderschutz**

Ein Konzept zum Thema „Kinderschutz“ kann in der Einrichtung eingesehen werden.

**Weitere Informationen zum Träger finden sie auf unserer Internetseite:**  
[www.lernorte.net](http://www.lernorte.net)

### **1.5 Gesetzlicher Beitrag und Zuzahlung**

Die Finanzierung der Kita erfolgt über das Land Berlin. Die Eltern sind gesetzlich verpflichtet, sich an den Kosten für das Mittagessen zu beteiligen (23,-- Euro monatlich bzw. mit der Vorlage eines Berlinpasses 20,-- Euro monatlich).

Eine über das Mittagessen hinausgehende Verpflegung - in unseren Kindergärten die Bereitstellung des Frühstücks und des Nachmittagssnacks (Personalaufwand ca. 1,5 Stunden pro Tag für Einkauf und Zubereitung) sowie die Kosten für die dafür erforderlichen Lebensmittel - sind in den Senatskostensätzen nicht enthalten.

Für Spiel- und Lernmaterial erstattet das Land Berlin monatlich 2,24 Euro pro Kind (2019). Aufgrund unseres pädagogischen Konzepts ist dieser Betrag nicht ausreichend, um Ihr Kind bestmöglich in der Tageseinrichtung zu fördern.

Die Kostenbeiträge für Ausflüge und Veranstaltungen werden nicht, wie in anderen Tageseinrichtungen, bei Bedarf in der Gruppe eingesammelt, da diese administrative Tätigkeit zu Lasten der pädagogischen Tätigkeit ausgeführt werden müsste.

Für alle oben genannten Kosten erheben wir einen Zusatzbeitrag in Höhe von 27,-- € monatlich. Sofern für das Kind einen Berlinpass vorgelegt wird, wird die Zuzahlung ab dem Vorlagemonat bis zum Ende der Laufzeit des Berlinpasses auf 15,-- € monatlich reduziert.

## 2 Kita „Am Haselbusch“

Die Kita „Am Haselbusch“ gehört zum Träger „Lernorte - Wissen und Bildung für Kinder GmbH“ und besteht seit Mai 2010.

Unsere Kindertagesstätte ist offen für alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer religiösen oder weltanschaulichen Prägung. Wir betreuen Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft. Hier zu leben und zu arbeiten heißt für uns verschiedene Kulturen miteinander zu verbinden. Die Kinder lernen mit anderen Kulturen toleranter umzugehen.

### 2.1 Lage und Größe

Die Kita bietet Platz für 60-62 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt, die in zwei Gruppen betreut werden.

Die Kita befindet sich am Haselbusch 2 in 12487 Berlin, im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick, der sich durch viel Grün auszeichnet.

Die Einrichtung befindet sich in einem zweistöckigen Kitafunktionsbau am Haselbusch, mit großzügigem Spielplatz im vorderen Bereich und einem Wildgarten hinter dem Gebäude. Die Kita liegt ganz in der Nähe vom S-Bahnhof Schöneweide und ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wie S-Bahn, Straßenbahn und Bus zu erreichen. Mit einem kurzen Fußweg von zehn Minuten ist der Wald in der „Königsheide“ zu erreichen. Zu einem Besuch laden auch viele nahegelegene Spielplätze ein.

### 2.2 Leitung

Leitung: Annemarie Bärfelde

Leitung von der Kita „Am Haselbusch“ und der Kita „Sternschnuppe“

- **Mo – Di, Mi (im Zwei-Wochen-Takt)** in der Kita „Am Haselbusch“
- telefonisch erreichbar unter **030-25565353**, email: **haselbuch@lernorte.net**
- **Mi (im Zwei-Wochen-Takt) und Do – Fr** in der Kita „Sternschnuppe“
- telefonisch erreichbar unter **030-24539541**, email: **sternschnuppe@lernorte.net**

Stellv. Leitung: Katharina Fieberg (ausschl. Kita „Am Haselbusch“)

### 2.3 Team

Das Team besteht aus einer Leiterin, einer stellvertretenden Leitung und Erzieher/innen in Voll- und Teilzeitarbeit sowie aus Erzieher/innen in berufsbegleitender Ausbildung und einer Hauswirtschaftskraft. Jeder hat seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten und bringt diese in seiner pädagogischen Arbeit mit ein. Zudem legen wir großen Wert darauf, die eigenen bestehenden Interessengebiete und Fachkenntnisse durch regelmäßige Weiterbildungen zu erweitern, neu hinzuzugewinnen und bestehende Kenntnisse und Einstellungen zu reflektieren. Unter anderem haben einige Erzieher Zusatzqualifikationen, wie den „Facherzieher für Integration“, „Facherzieher für Spracherwerb und Sprachförderung“ und „Facherzieher für Musik und Rhythmik“. Wir sind darin bestrebt unser Fachwissen an Auszubildende weiterzugeben, aber auch von ihnen zu lernen. Auch Praktikanten sind bei uns gern gesehen und bereichern unsere pädagogische Arbeit.

Im fortlaufenden Text werden Erzieher/innen in berufsbegleitender Ausbildung als Erzieher bezeichnet.

## 2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Betreuung in unserer Einrichtung findet von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt.

In den Berliner Sommerferien schließen wir für drei Wochen und in den Berliner Weihnachtsferien ist die Kita ebenfalls geschlossen. Während der Sommerschließzeit bieten wir eine Notbetreuung in unserer Einrichtung oder in der Kita „Sternschnuppe“ im jährlichen Wechsel an. Andere betriebsbedingte Schließzeiten kann man den Aushängen an der blauen Tafel in unserem Eingangsbereich entnehmen. Die Schließzeiten werden am Anfang des aktuellen Kitajahres bekannt gegeben.

## 2.5 Gruppenstruktur und Räumlichkeiten

Die Gruppe des „Spatzennests“ besteht aus 24 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren die von fünf Erziehern betreut werden. Der Gruppenraum, mit eigenem auf die Bedürfnisse und Alter der Kinder abgestimmtem Waschraum, befindet sich in einem separierten Bereich im Erdgeschoss. So wird den Kleinsten ein barrierefreier und geschützter Rückzugsort geboten. Die Mahlzeiten nehmen sie im Restaurant ein.

Wenn sie sich sicher genug fühlen, haben sie die Möglichkeit den Gruppenraum zu verlassen und die Räumlichkeiten der „Schmetterlinge“ zu erkunden. Frühstück und Vesper wird gemeinsam mit den „Schmetterlinge“ gestaltet, das Mittagessen nehmen sie gruppenintern ein. Den Spatzen steht eine eigene, gruppenraumnahe Garderobe zur Verfügung.

Die Gruppe der „Schmetterlinge“ wird von 36 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintrittsalter besucht. Sie werden von sechs Erziehern betreut. Die Kinder haben die Möglichkeit die vielfältig eingerichteten Funktionsräume sowohl selbstständig als auch angeleitet zu erkunden. Sie können im Atelier malen, basteln und kreativ sein, sich im Sportraum austoben und zur Musik bewegen, im Bauraum Bauwerke aus vielen verschiedenen Materialien konstruieren und in der Kuschelecke zur Ruhe kommen und sich entspannen. Im Restaurant gibt es unsere täglich frisch zubereiteten Mahlzeiten und auch mal zwischendurch eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Eine kleine Bibliothek lädt zum Lesen, Bilder schauen und Geschichten hören ein. Auf jeder Seite der Räumlichkeiten befindet sich eine Garderobe für 18 Kinder.

## 2.6 Allgemeiner Tagesablauf

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst im „Spatzennest“
8.00-9.00 Uhr	Alle Kinder haben die Möglichkeit zu frühstücken
ca. 9.30 Uhr	Der Gruppentag beginnt mit einem Morgenkreis.
ab ca. 10.00 Uhr	Möglichkeit des freien Spiels in den Räumlichkeiten und dem Garten, Teilnahme an verschiedenen Angeboten, Ausflüge etc.
10.45 Uhr	Mittagessen für das „Spatzennest“ (in zwei Gruppen)
11.45-12.45 Uhr	Mittagessen der „Schmetterlinge“ (in zwei Gruppen)
12.00 – 14.00 Uhr	Möglichkeit des Schlafens, Ausruhens oder der ruhigen Beschäftigung
14.00 – 15.00 Uhr	Möglichkeit des Vespers
Anschließend bis 17 Uhr	Ausklang des Tages, Freispiel, Abholphase

## 3 Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

### 3.1 Das Berliner Bildungsprogramm

Das Berliner Bildungsprogramm ist die Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern unserer Einrichtung.

Es unterscheidet sechs Bildungsbereiche, die für die Entwicklung der Kinder wichtig sind und in denen sie gezielte Anregungen brauchen.

Diese Bildungsbereiche können im Grunde nicht getrennt voneinander betrachtet und bearbeitet werden, da sie sich wechselseitig durchdringen. Im Folgenden wollen wir jedoch auf jeden einzelnen Bereich eingehen und ausschnittsweise einen Überblick über die Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung geben.

#### Körper, Bewegung und Gesundheit

Es ist uns sehr wichtig, dem Drang nach Bewegung und dem Wunsch nach verschiedenen Körpererfahrungen der Kinder gerecht zu werden. Schon bei den Kleinsten wird darauf geachtet, dass sie ausreichend Platz haben, um ihren hohen Bewegungsdrang auszuleben. So ist der Gruppenraum des „Spatzennests“ mit einer Hochebene ausgestattet, die zum Klettern und Verstecken einlädt. Außerdem haben alle Kinder der Kita die Möglichkeit den Sportraum mit seinen verschiedenen Bewegungsangeboten, wie einer Kletterwand, Bänken zum Balancieren, Bälle, Reifen etc. aufzusuchen.

Im Garten stehen u.a. BobbyCars, kleine und große Dreiräder, ein Kletterturm mit einer großen Rutsche, ein Kletterberg mit einer kleinen Rutsche und ein Kletterbäume zur Verfügung. Im Wildgarten befindet eine Bewegungsbaustelle, mit vielen verschiedenen Materialien, aus denen sich die Kinder eigene Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten schaffen können.

Auch bei den vielfältig gestalteten Ausflügen wird darauf geachtet, dass die Kinder Raum und Zeit zum Ausleben ihres Bewegungsdranges zur Verfügung gestellt bekommen.

Neben der Bewegung sind auch Entspannungsspiele und Übungen zur Stille für die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes ebenso wichtig. Deshalb wird in der Mittagsruhe vorgelesen, Entspannungsmusik und Hörspiele gehört. Im gesamten Tagesablauf haben die Kinder die Möglichkeit in der Kuschelecke oder Bibliothek der Kita sich zurückzuziehen und ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachzukommen. Kinder, die schlafen möchten, können dies in den Schlafräumen (umgeräumte Gruppenräume) in ungestörter Atmosphäre tun.

Auf Angebote zur sensorischen, visuellen und akustischen Wahrnehmung wird geachtet. Altersentsprechende Angebote zum Tasten und Fühlen, Riechen und Schmecken, Sehen und Hören laden die Kinder im Tagesgeschehen oder in speziell geplanten Aktivitäten ein, ihre Wahrnehmung und körperlichen Fertigkeiten auszubilden.

Eine gesunde, vollwertige und ausgewogene Ernährung ist uns wichtig. Zwischen den Mahlzeiten stehen jederzeit Getränke (zuckerfreier Tee und Wasser) und Gemüse/Obst für die Kinder zugänglich bereit. Wir wollen, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Sie werden bei der Essenzubereitung und –besorgung nach Möglichkeit miteinbezogen. Uns ist es wichtig, dass Kinder nicht zum Essen gezwungen werden. Sie sollen sich selbst wahrnehmen und einschätzen lernen, wann und wieviel Hunger sie haben, wann sie satt sind, was ihnen schmeckt bzw. nicht schmeckt. Sie entscheiden selbst, ob und was sie kosten möchten. Wir achten darauf, dass den Kindern ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichsten Nahrungsmitteln zur Verfügung steht.

Die Sexualität der Kinder wird in unserer Einrichtung nicht tabuisiert. Wir fördern unbefangenen Umgang mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht. Den Kindern wird in einer vertrauensvollen und sicheren Umgebung die Möglichkeit geboten, ihren Körper wahrzunehmen, zu verstehen und zu erkunden.

Bei der Sauberkeitserziehung steht die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes im Vordergrund und wird bei Bedarf bei den Toilettengängen von den Erziehern begleitend unterstützt. Die Sauberkeitserziehung wird bei uns ohne Zwang ausgeübt. Jedes Kind signalisiert selbst, wann es soweit ist, einen Topf oder eine Toilette zu benutzen. Dazu stehen uns Töpfe und verschieden hohe Toiletten zur Verfügung. Schon die Kleinsten haben Mini-Toiletten in einem separaten Raum.

Von den Erziehern wird drauf geachtet, dass eine angemessene Hygiene aller eingehalten wird. Spielerisch wird den Kindern das tägliche Händewaschen nach Toilettengängen oder vor dem Essen bzw. vor der Essenzubereitung nahegelegt.

In unserer Hausordnung ist nachzulesen, bei welchen Krankheiten das Kind die Einrichtung nicht besuchen darf.

### **Soziales und kulturelles Leben**

Soziale Beziehungen sind die Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse. Kinder sind im Kindergarten ständig sozial gefordert und zur Auseinandersetzung mit Anderen aufgefordert. Sie müssen beispielsweise lernen, die Spielsachen zu teilen, gegenseitig Rücksicht aufeinander zu nehmen und auch mal nachzugeben. Im täglichen Miteinander und der Vorbildfunktion von den Erziehern erlernen die Kinder die Bedeutung von sozialem Handeln:

- Kinder sollen miteinander leben und auskommen lernen
- Beachtung des Umgangs – Groß/Klein; Stark/Schwach

- Jungen/Mädchen; behinderter/nichtbehinderter Kinder
- gleichen Alters; älter/jünger; verschiedene Kulturen
- Regeln erarbeiten, einhalten und verändern
- Freundschaften entwickeln
- Konflikte regulieren
- Grenzen setzen und beachten
- Distanz und Nähe zu anderen und sich selbst wahrnehmen und respektieren
- zuhören und ausreden lassen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Konfliktlösungsmechanismen erlernen. Die Erzieher helfen den Kindern dabei, indem sie ihnen zur Seite stehen. Das Kind sollte jedoch zu allererst die Möglichkeit haben, einen Konflikt selber zu lösen und den Erzieher um Hilfe zu bitten, sollte es das nicht schaffen. Konflikte sehen wir als notwendiges Lernfeld für die Kinder, sich abzugrenzen, zu lernen, sich auszudrücken und zu verhandeln. Dies ist wichtig für die Entwicklung des Kindes, so dass eine Vermeidung von Konflikten nicht erwünscht ist. Im Morgenkreis und der Kinderkonferenz lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, in Kreisspielen Regeln zu beachten, auf jüngere Kinder Rücksicht zu nehmen und sich als Gruppe zu erleben. Der Morgenkreis findet überwiegend in den altershomogenen Gruppen statt, da weder die Älteren unter- noch die Jüngeren überfordert werden sollen. Die größeren Kinder haben eine längere Aufmerksamkeitsspanne und brauchen bei den Spielen eine größere Herausforderung.

Feste werden gruppenübergreifend gefeiert. Geburtstage, Kinderkonferenzen und Morgenkreise finden gruppenintern statt, können aber auch von gruppenfremden Kindern mitgestaltet werden. Außerdem werden Familien in den Kita-Alltag und in Feste miteinbezogen. Wir achten darauf, dass jedes Kind ob mit und ohne Behinderung in seiner Individualität respektiert und wertgeschätzt wird unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe und Religion. Jedes Kind ist eine Bereicherung der Gruppe, von dem wir noch etwas lernen können.

Verschiedene Familienkulturen der Kinder werden anerkannt und thematisiert. Auf verschiedene Familienmodelle, Wohnorte, verschiedene Kulturen, Religionen, Traditionen und Berufe wird im Alltag mit den Kindern eingegangen. Auch unsere eigene Bibliothek bietet dazu vielfältige Literatur, die von den Kindern selbstständig entdeckt und angeschaut werden kann. Bei Nachfragen und Gesprächsbedarf stehen wir Ihnen mit einem offenen Ohr zur Seite. Zusätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung die vier Prinzipien der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung gelebt werden. Das heißt wir...

- bestärken die Kinder in ihrer Identität
- ermöglichen allen Kindern Erfahrungen mit Unterschieden
- regen das kritische Denken über Einseitigkeiten und Ungerechtigkeit an
- ermutigen zum Aktivwerden gegen Einseitigkeiten und Ungerechtigkeit

### **Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien**

Die verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Deshalb bieten wir den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche (z.B. Morgenkreis, Bilderbuch-Betrachtung, Besprechen von Experimenten, beim Spielen etc.). Die Kommunikation der Kinder gestalten wir bewusst durch:

- Tischgespräche
- sprachliche Konfliktregelung und Alltagsregelungen
- Achten auf Höflichkeitsformen
- Äußern der eigenen Meinung und die anderer respektieren
- Unterhaltung in Kleingruppen
- Zeit für Gespräche
- Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen u. v. m.

Im gesamten Tagesgeschehen geben die Erzieher entwicklungsabhängige sprachliche Anregungen, u.a. durch sprachliche Handlungsbegleitung der Erzieher von Tätigkeiten oder sprachanregenden Spielen. Die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung und des Sprachstandes der Kinder wird in unserer Einrichtung mit dem Sprachlerntagebuch umgesetzt.

Die Freude am Lesen und Erzählen von erdachten oder in Büchern angeschauten Geschichten ist von Bedeutung bei der Motivation, selber lesen und schreiben lernen zu wollen. Diese Freude wollen wir vermitteln und fördern. Unsere Bibliothek beinhaltet viele verschiedene Bücher in verschiedenen Sprachen und Schriftbild. Auch in der Garderobe wird die frühe Begegnung mit der Schriftsprache durch Namensschilder und Aushänge ermöglicht.

Den Umgang mit Fotografie können die Kinder ihrem Entwicklungsstand angemessen lernen und in ersten Kontakt damit treten. Dazu stehen uns Digitalkameras zur Verfügung.

## **Kunst: Musik, Bildnerisches Gestalten, Theaterspiel**

### ***Musik im Alltag***

Die Musik ist in unserer Einrichtung fest im pädagogischen Alltag verankert.

Musik ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg und schafft eine lebendige Atmosphäre. Wir musizieren mit den Kindern, spielen musikalisches Theater, hören, spielen und entwickeln Klanggeschichten, wir singen und lernen spielerisch Lieder und Projekte werden musikalisch untermalt und begleitet. Wir entdecken gemeinsam mit den Kindern, die facettenreichen Möglichkeiten der Musik.

Wir selbst können zum Instrument werden; wir können singen, pfeifen, summen, sprechen oder flüstern, mit unserem Körper unterschiedlichste Töne erzeugen. Schnell beginnen bereits Kleinkinder, auf allen möglichen Gegenständen Rhythmen und Klänge zu produzieren. So werden Rassel, Bausteine oder Töpfe zum Musikinstrument.

Musik kann mit dem ganzen Körper empfunden und ausgedrückt werden. Musik lehrt uns Rücksichtnahme, einander Hören und Zuhören, in leisen und lauten Tönen und Ausdrucksweisen.

Wir bieten den Kindern von Groß bis Klein jederzeit Raum, Zeit und Material um selbst zu musizieren oder Musik zu hören. Zudem spielen einige Erzieher der Einrichtung selbst Instrumente und bereichern so den Alltag, die Morgenkreise und andere verschiedene Angebote.

### ***Bildnerisches Gestalten - Aktivitäten im Atelier***

Die Förderung von Kreativität zählt für uns zu den wichtigsten Aufgaben unserer Arbeit. Wir wollen die Neugier der Kinder wecken und erhalten. Die Kinder sollen ihre Umgebung mit allen Dingen umfassend wahrnehmen. Im bildnerischen Gestalten verwirklichen Kinder ihre Visionen. Mit dieser kreativen Tätigkeit entwickelt sich ihre Erkenntnis- und

Empfindungsebene. Die Erzieher stellen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, wie z.B. Pappe, Papier, Stoff, Wolle, Holz, Ton, Knete, Naturmaterialien, Gips usw. Die Erzieher, Kinder und deren Familienmitglieder sammeln fleißig Dinge, die den Materialbestand ergänzen und zum kreativen Handeln anregen. In unserem Atelier können die Kinder mit verschiedensten Materialien basteln, malen, kleistern, werkeln oder schneiden. Die Materialien sind gut sortiert, verlockend hergerichtet und den Kindern gemäß ihrer Entwicklungsstufe frei zugänglich. So lernen die Kinder, mit Farben, Materialien und der Verarbeitbarkeit derer umzugehen und ihre Gefühle, Vorstellungen und kreativen Ideen umzusetzen. Sie lernen die unterschiedlichen Formen kennen, sich auszudrücken und mitzuteilen. Durch die Möglichkeit des selbstständigen Schaffens werden sie befähigt, schöpferisch tätig zu sein, ihre eigenen Ideen zu entwickeln, ihre Phantasie zu entfalten und originelle Wege zu gehen. Dabei lernen sie, dass Kreativität nicht zielgerichtet und produktorientiert sein muss. Kinderarbeiten werden geschätzt und nicht korrigiert. Die Erzieher motivieren und unterstützen die Kinder.

### **Theaterspiel/Rollenspiel**

Jeder Mensch ist ein geborener Schauspieler. Besonders Kinder spielen - oft ohne es zu wissen - von früh bis spät Theater. Denn sie haben noch die natürliche Fähigkeit Personen nachzuahmen, Märchen, Geschichten und Träume zu erfinden, Luftschlösser zu bauen.

„Anders als der Begriff „Theater“ vielleicht vermuten lässt, geht es beim Theaterspiel nicht um das Auswendiglernen von Texten und das Nachspielen festgelegter Rollen, sondern um das Aufgreifen dessen, was Kinder von sich aus und gern tun, also spielen, in verschiedene Rollen schlüpfen und dabei so „tun als ob“.“

(Berliner Bildungsprogramm (2014), S.121)

Im Theaterspiel finden sich so gut wie alle Bildungsbereiche wieder (Körper, Stimme, Sprache oder Musik). Kinder nutzen viele Gelegenheiten im Tagesablauf um in Rollen zu schlüpfen. So wird der Rutschenturm im Garten zum Rapunzelturm oder der Kletterbaum zum Piratenausguck. Sie brauchen hierfür keine vorgefertigten Materialien, sie improvisieren und nutzen alles was ihnen in die Hände fällt und funktionieren es um.

Für das Theaterspiel mit Kindern gelten, wie auch in den anderen Bereichen, die Prinzipien der Freiwilligkeit, Improvisation und das selbstbestimmte Spiel.

### **Mathematische Grunderfahrung**

Mathematik ist nicht gleichbedeutend mit Zählen und Rechnen. Die Darbietung mathematischer Inhalte umfasst alle Lebensbereiche. Die Auseinandersetzung mit Größen, Formen, Gewichten oder Mengen passiert alltäglich. Es gilt dabei, die Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder an mathematischen Inhalten (hinsichtlich des Umgangs mit Mengen, Zahlen und geometrischen Formen) zu unterstützen, die ihrem fantasievollen Denken entsprechen und ihrer Entwicklung angemessen sind. Deshalb achten wir darauf, dass die Inhalte sowohl in ihrer gesamten Breite als auch in abwechslungsreicher Form - durch Singen, Musizieren, Malen, durch Reime und Fangspiele, durch fantasievolle und kreative Geschichten und weitere Aktivitäten vernetzt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich durch „greifen“ (um zu „be-greifen“) Formen, Gewichte und Größen anzueignen. Dazu steht den Kindern verschiedenes Material, wie Bausteine, Gewichte, Waagen uvm. zur Verfügung, mit dem sie sich spielerisch dem Thema nähern können.

### **Natur – Umwelt – Technik**

Uns ist es wichtig, den Kindern Umwelt- und Naturerfahrungen im Alltag zu ermöglichen. Wir sind danach bestrebt bei jedem Wetter (soweit keine Gefahr besteht) mit den Kindern an die frische Luft zu gehen. Die Kinder können sich hier frei bewegen, ihrem

Forscherdrang in jeder Form nachgehen oder auch an den angeleiteten Angeboten teilnehmen. Unsere Kita verfügt über einen eigenen großen Spiel-Garten mit Rutschenturm, Buddelkasten und Trampolin und einen Wildgarten, mit Bewegungsbaustelle und Gemüse-, Obst- und Kräuterbeeten, welche zu vielfältigen Erfahrungen einladen. Auch der nahegelegene Wald der „Königsheide“ bietet den Kindern umfangreiche Naturerlebnisse. Die Kinder kommen in Kontakt mit:

- Erde (z.B. im Sandkasten buddeln, Blumenbeete bepflanzen, mit Lehm hantieren)
- Wasser (z.B. plantschen, matschen, Regentropfen fangen, mit Schnee spielen)
- Luft (Gerüche)
- Feuer (Feuerkorb, Stockbrot, Projekt „Sicheres Licht“)
- Tieren

Die Kinder lernen hier den Lauf der Jahreszeiten und den allumfassenden Kreislauf von Leben und Sterben, Wachsen und Vergehen. Tiere wie z.B. Eichhörnchen, Schnecken, Spinnen, Kriechtiere, Käfer u. ä. können beobachtet und Informationen über diese gesammelt werden.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen gebührenden Respekt gegenüber der Natur und deren Bewohnern entwickeln und lernen z.B. Tiere und Pflanzen zu erforschen und deren Bedürfnisse und Bedingungen zum Leben zu erkennen.

Die Angebote für die Kinder im Bereich der Gartenpflege umfassen z.B. Blumen- und Kräuterbeete bepflanzen und pflegen, Laub harken, neuen Bäumen beim Wachsen zusehen, Unkraut zupfen und vieles mehr.

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit unseren in der Kita lebenden Tieren (Afrikanische Riesenschnecken und Fische) täglich in Kontakt zu treten, sie zu beobachten und bei der Pflege und Fütterung zu unterstützen.

Ein regelmäßiger Bestandteil in unserer Kindertagesstätte ist auch der freiwillige Waldausflugstag, an dem eine kleine Gruppe von Kindern mit Erziehern in den nahegelegenen Wald geht.

Für den Bildungsbereich „Natur – Umwelt – Technik“ stehen verschiedene Materialien zur Verfügung wie z.B. Lupen, Lupendosen, Pipetten, Spritzen, Waagen, Magnete, Radios, Taschenlampen, Spiegel, Rohre, Kabel, Telefone, eine alte Schreibmaschine, Sachbücher, Lexika, Zeitschriften u.v.m. Erste naturwissenschaftliche Erfahrungen können durch Experimente und Projekte gemacht werden. Zusätzlich bieten wir den Kindern verschiedene Ausflugsziele, wie z.B. in das Naturkundemuseum, Britzer Garten, Planetarium, Technikmuseum u.v.w. an.

### **3.2 Stärkung der Kompetenzen**

Im Berliner Bildungsprogramm werden Ziele als Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen formuliert. Diese Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Unser pädagogisches Ziel ist die Stärkung dieser. Die einzelnen Bereiche sind dabei immer im Zusammenhang zueinander zu sehen.

Die Ich-Kompetenz beinhaltet die Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl und hat die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zum Ziel. Zur Unterstützung der Ich-Kompetenz bieten wir den Kindern die Möglichkeit:

- ein eigenes Körperbewusstsein zu entwickeln.

- die Ausdrucksfähigkeit in verschiedenen Bereichen weiterzuentwickeln.
- Ausdrucksformen von Gefühlen kennenzulernen.
- selbstständig alltägliche Handlungen auszuführen.
- eigene Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und daraus resultierende Entscheidungen zu treffen.
- den Umgang mit Erfolg und Misserfolg zu erlernen.
- ihre Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit zu erweitern.

Die soziale Kompetenz ist die Fähigkeit in Gemeinschaft zu leben, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme zu entwickeln und beinhaltet zudem die Kritikfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Sie hat das Ziel, dass Kinder soziale Beziehungen aufnehmen und respektvoll miteinander umgehen.

Die Sachkompetenz ist die Fähigkeit, die Umwelt wahrzunehmen und zu erfassen, sachbezogen zu urteilen und zu handeln. Sie hat das Ziel, dass Kinder sich die Vielfalt der Lebenswelt in ihren sozialen Bezügen aneignen. Zur Unterstützung bieten wir den Kindern die Möglichkeit:

- verschiedene Materialien kennenzulernen, zu experimentieren, gestalten, sachgerecht einzusetzen.
- kulturelle Erfahrungen zu sammeln.
- Naturvorgänge wahrzunehmen und zu begreifen, Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und nachzuvollziehen.
- Begriffe aufzubauen und zu differenzieren.
- Sprache zu erleben und richtig anzuwenden.
- Probleme zu erkennen und eigene Lösungswege zu suchen.
- Merk- und Wiedergabefähigkeit weiterzuentwickeln.

Die Lernmethodische Kompetenz ist das Grundverständnis davon, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt. Sie sollen darin befähigt werden, sich selbst Wissen anzueignen und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Lernmethodische Kompetenz meint auch die Bereitschaft, von anderen zu lernen.

In unserer täglichen Arbeit sind wir bestrebt alle Kompetenzbereiche mit all ihren Facetten anzusprechen und zu stärken. Uns ist dabei bewusst, dass sich jedes Kind ganz individuell und im eigenen Tempo entwickelt.

### 3.3 Situationsansatz

Der Situationsansatz ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Er ist die lebendige Auseinandersetzung der Kinder mit ihren aktuellen Ereignissen, Situationen und Erlebnissen in der Einrichtung, der Familie oder des Wohnumfeldes.

Einen hohen Stellenwert im Zusammenhang mit dem Situationsansatz haben die Begriffe „Schlüsselsituationen“ und „Projektarbeit“. „Schlüsselsituationen“ meint hierbei Situationen aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder, die für sie bedeutsam sind.

Was beinhaltet der Situationsansatz aber konkret?

Die folgenden konzeptionellen Grundsätze (aus: Christa Preissing (Hrsg.) „Qualität im Situationsansatz“, Beltz Verlag 2003) beschreiben die Ziele des Situationsansatzes sehr aussagekräftig:

- „Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder aus.
- Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
- Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
- Erzieherinnen unterstützen Jungen und Mädchen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
- Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
- Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
- Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
- Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
- Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
- Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
- Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
- Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
- Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

### 3.4 Offene Arbeit

Der Begriff der „Offenen Arbeit“ beschreibt eine Haltung und Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Bezug auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Kinder sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung.

Die „Offene Arbeit“ vereinigt in sich den Situationsansatz (siehe 3.3), die Partizipation, die Selbstständigkeit, die Selbstbestimmung (siehe 4.1), den Funktionsräumen und das Berliner Bildungsprogramm (siehe 3.1).

Dies wird bei uns bei den „Schmetterlingen“ praktiziert. Durch die offene Arbeit werden Spielmöglichkeiten erweitert. Es gibt keine festen Gruppenräume mehr, in denen alle Spielbereiche vorhanden sind, sondern Funktionsräume, die für alle Kinder zur Verfügung stehen (siehe 4.4).

### 3.5 Geschlechterunabhängige Erziehung

Chancengleichheit für Jungen und Mädchen bedeutet für uns, dass Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung das tun dürfen/können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Wir können sie dabei unterstützen, indem wir Räume und Materialien zur Verfügung stellen, ihnen die Rückmeldung geben, dass sie als Person akzeptiert sind und ihre Fähigkeiten, nicht nur die intellektuellen, anerkannt werden. Das Selbstwertgefühl, das das einzelne Kind dabei entwickelt, ermöglicht ihm, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen und dabei ein Stück auf dem Weg der individuellen Geschlechtsidentität zurückzulegen.

Unser Ziel und unser Wunsch ist es, den Kindern offen zu begegnen, ohne ihnen eine stigmatisierte Rolle als Junge oder als Mädchen zuschreiben zu wollen, sodass sie mehr Spielraum an Entwicklungsmöglichkeiten haben als nur Kinder, die rein auf ihr Geschlecht bezogen behandelt werden.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Wir streben in unserer Betreuung der Kinder eine Gleichwertigkeit beider Geschlechter an, womit wir eine Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten unabhängig von ihrem Geschlecht erreichen wollen und ihnen die Chance geben möchten, eine Vielzahl an Verhaltensmustern auszuprobieren und zu leben.

Zusätzlich geben wir allen Kindern die Möglichkeit, auch durch Verkleidungen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich auszuprobieren. Auch werden unterschiedliche Familienformen (Mama-Mama-Kind, Papa-Papa-Kind) thematisiert, respektiert und wertgeschätzt und an die Kinder weitergegeben.

### 3.6 Inklusive Arbeit

„Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazugehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder kann mitmachen. [...] Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: das ist Inklusion.“ ([www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion.html](http://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion.html))

Wir sehen die Inklusion als selbstverständlich an. Das leben wir und vermitteln es den Kindern im täglichen Zusammenleben. Dies bedeutet für uns, in der Gruppe miteinander und voneinander zu lernen, gemeinsam Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen und sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Hierbei werden die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person akzeptiert und respektiert. Wir sind bestrebt gerechte Rahmenbedingungen für alle Kinder und ihre individuellen Einschränkungen und Bedürfnisse zu schaffen. Wir sehen jedes Kind mit seiner Besonderheit als Bereicherung der Einrichtung und als wertvolles Mitglied der Gemeinschaft, von dem auch wir noch etwas lernen können. Uns ist es ein Anliegen allen Kindern gleichermaßen eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Damit uns das gelingt, gehen wir individuell auf die Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot und eine explizite Unterstützung bei gemeinsamen Aktivitäten. Für eine qualifizierte Arbeit sind wir darin bestrebt, möglichst viele Erzieher in diesem Bereich auszubilden. Wir sind im stetigen Austausch mit den Bezugspersonen und führen regelmäßige Beobachtungen und Dokumentation (Entwicklungsberichte, Förderpläne etc.) durch.

## 4 Pädagogische Umsetzung

### 4.1 Partizipation und Selbstständigkeit

Partizipation ist eine Grundhaltung von Pädagogik und beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Bei der Partizipation von Kindern geht es um gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag. Es bedeutet nicht, Kinder an die „Macht“ zu lassen oder Kindern das Kommando zu übergeben. Vielmehr bedeutet es, Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das der Gruppe betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Durch eine andere Denk- und Sichtweise, gelingt es ihnen neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse miteinzubringen. In der Zusammenarbeit mit Erwachsenen bearbeiten sie Probleme und gestalten Projekte.

Eine ernsthafte Partizipation bedeutet Beziehungsarbeit und Beitrag zur Persönlichkeitsbildung aller Beteiligten. Die demokratischen Kompetenzen der Kinder werden gefördert und die Eigen- und Fremdverantwortung von Kindern erhöht sich.

Dies bedeutet für uns, keine punktuelle Beteiligung von Kindern bei einzelnen Fragen, sondern zieht sich als pädagogisches Prinzip durch unseren gesamten Alltag. So gestalten und entscheiden die Kinder den Tagesablauf mit und können in der täglich stattfindenden Kinderkonferenz/Morgenkreis ihre Wünsche, Anliegen und Probleme besprechen und sich über alle möglichen Angelegenheiten des Zusammenlebens im Alltag austauschen. Regeln und Raumgestaltungen werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern besprochen, hinterfragt und verändert. Angepasst an das jeweilige Alter und Fähigkeit/Möglichkeit der Kinder, können das auch schon unsere Kleinsten.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Gedanken und möchten sie darin bestärken sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden und sie dazu ermuntern eigenständig und selbstsicher zu handeln. Partizipation fördert die Selbstwahrnehmung und Selbstständigkeit. Dies gilt im Besonderen für folgende Punkte:

#### Essen

Eine gesunde, vollwertige und ausgewogene Ernährung ist uns wichtig. Die täglich frische Zubereitung der Mahlzeiten findet in unserer hauseigenen Küche statt. Wir wollen, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Sie werden beim Einkauf, der Essenzubereitung und –verteilung nach Möglichkeit miteinbezogen. Auch das Decken der Tische zu den Mahlzeiten kann von den Kindern übernommen werden.

Zwischen den Mahlzeiten stehen jederzeit Getränke (zuckerfreier Tee und Wasser) und Gemüse/Obst für die Kinder zugänglich bereit. Uns ist es wichtig, dass Kinder nicht zum Essen gezwungen werden. Sie sollen sich selbst wahrnehmen und einschätzen lernen, wann und wieviel Hunger sie haben, wann sie satt sind und was ihnen schmeckt bzw. nicht schmeckt. Sie entscheiden selbst, ob und was sie kosten möchten. Wir achten darauf, dass den Kindern ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichsten Nahrungsmitteln zur Verfügung steht.

Uns ist es wichtig, dass die Essenssituation entspannt, kommunikativ und zwanglos gestaltet ist.

Bei der Erstellung unseres Speiseplans achten wir:

- auf schmackhaftes, abwechslungsreiches und kindgerechtes Essen.
- auf ein tägliches Angebot von frischem Obst und Gemüse.
- darauf, dass vegetarische Gerichte angeboten werden.
- auf ein Angebot von salzarmen und zuckerarme Speisen.
- auf das Heranführen der Kinder an unbekannte fremdländische Gerichte.

- darauf, dass religiös und kulturell begründete Essenvorschriften respektiert und thematisiert werden.
- auf einen Achtsamen Umgang mit Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten.

### Schlafen

Die Kinder betreten morgens zu unterschiedlichsten Zeiten unsere Kita, teilweise auch unausgeschlafen und bleiben unterschiedlich lang in unserer Einrichtung.

Eine unterschiedliche Entwicklung, ein individueller Biorhythmus und häusliche Schlafenszeiten haben zur Folge, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit müde sind oder auch schlafen können. Das tolerieren und respektieren wir. Daher soll jedes Kind die Möglichkeit haben, sich zu seiner Zeit auszuruhen und zurückzuziehen. Eine wichtige Aufgabe der Erzieher ist es, dieses Bedürfnis einzelner Kinder wahrzunehmen und ihnen entsprechende Bedingungen zu schaffen. Die Kinder werden bei uns nicht zum Schlafen gezwungen bzw. vom Schlafen abgehalten. Im engen Austausch mit den Bezugspersonen, gestalten wir besonders die Übergangszeit vom Mittagschlaf zum Nicht-mehr-Mittagsschlaf immer im Interesse der individuellen Bedürfnisse des Kindes. Da ein Großteil der Kinder täglich über einen Zeitraum von 7 - 8 Stunden in der Kita anwesend ist, halten wir eine längere Entspannungsphase in der Mittagszeit für notwendig. Die älteren Kinder werden durch kleine Vorleserunden, Hörspiele oder Traumreisen darin unterstützt, abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Die Kinder können sich später alleine oder mit Freunden/Freundinnen in gemütliche Ecken zurückziehen, Bilderbücher angucken, ausruhen etc. Die Mittagsruhe im Schlafrum wird von den meist jüngeren Kindern genutzt, ist aber ebenso auch für die älteren Kinder eine Variante, sich vom bisherigen Tag auszuruhen. Es ist kein Privileg der "Kleinen". Für jedes Kind, welches in der Kita mittags schläft, gibt es eine Matratze mit Kissen und Decke bzw. für die Kinder im Krippenbereich ein Bett mit Matratze, Kissen und Decke. Die besonderen Einschlafgewohnheiten der Kinder werden berücksichtigt (Kuscheltier, Nuckel, Kuscheltuch). Die Schlafatmosphäre wird angenehm gestaltet: wir singen Schlaflieder, hören leise Musik und kuscheln noch ein bisschen. Ausruhezeit, Schlaf, Rückzug oder die aktive Teilnahme an einer Spielgruppe sind Angebote, die von den Kindern nach Bedarf in Anspruch genommen werden können und nicht starr zu handhaben.

### Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitserziehung steht die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes im Vordergrund und wird bei Bedarf bei den Toilettengängen und in enger Kommunikation mit den Bezugspersonen von den Erziehern begleitend unterstützt. Die Sauberkeitserziehung wird bei uns ohne Zwang ausgeübt. Jedes Kind wird von allein sauber und signalisiert selbst, wann es soweit ist, einen Topf oder eine Toilette zu benutzen. Dazu stehen uns Töpfe und verschieden hohe Toiletten zur Verfügung. Schon die Kleinsten haben eine Mini-Toilette in einem separaten Raum.

Durch das Beispiel der älteren Kinder wird die Benutzung der Toilette für ein jüngeres Kind interessant und als selbstverständlich angesehen. Irgendwann möchte es auch können, was die Großen können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie Lust verspüren, die Toilette zu benutzen. Kinder, die sich gerade in der Phase des Übergangs von Windeln zur Toilettenbenutzung befinden, bekommen von den Erziehern eine Hilfestellung durch regelmäßige Erinnerungen im Tagesablauf (nach dem Essen, vor/nach einem Ausflug, vor/nach dem Schlafen etc.). Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Ausscheidungen und zur Sexualität entwickeln können.

Zur Sauberkeitserziehung gehört die sog. Matschphase. Wir wollen den Kindern so oft es geht die Gelegenheit geben, mit Wasser, Farben, Sand und Kleister zu matschen und

diese Phase auszuleben. Die Kinder dürfen sich schmutzig machen. Die Eltern werden gebeten, immer ausreichend Wechselsachen zur Verfügung zu stellen.

Der Ausübung der Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder sind im sozialen Gefüge der Kindertagesstätte jedoch natürlichen Grenzen gesetzt. Die Freiheit der einen hört auf, wo die der anderen beginnt.

Dem erwünschten Gleichgewicht zwischen Selbstbestimmung und sozialem Verhalten, das auch bedeuten muss, Bedürfnisse manchmal zurückstecken zu müssen, gilt es gerecht zu werden.

## 4.2 Freispiel

Das Spiel ist die Haupttätigkeit eines Kindes. Wir sehen das „Spielen“ als lustvolle selbstbestimmte, nicht ersetzbare Form des Lernens. In ihrer fiktiven Spielwelt bekommen die Kinder die Möglichkeit eigene Regeln und Grenzen zu setzen, bestehende Regeln zu hinterfragen, eigene Lösungsansätze auszuprobieren und Konflikte auf eigene Art zu lösen. Dadurch stärken sie spielerisch ihre Resilienz, d.h. sie können neuen Situationen, Krisen und Belastungen unterschiedlichster Art widerstandsfähiger begegnen. Spielen ist eine Voraussetzung für den Umgang mit Stress.

Daher bemessen wir dem Freispiel in unserer Kita größte Bedeutung zu und es ist von Anfang an ein ständiger Bestandteil im Kita-Alltag.

Um die Entwicklung der Kinder im Freispiel zu unterstützen, ist die Gestaltung der Räume und der Außenanlagen, sowie die Auswahl der Materialien von großer Bedeutung. Sie sollten zum selbstständigen Handeln, Entscheiden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren anregen. Hierbei müssen die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung berücksichtigt werden. Für die praktische Umsetzung dieser Rahmenbedingungen im Kita-Alltag sind die Erzieher gemeinsam mit den Kindern verantwortlich.

## 4.3 Projektarbeit

*„Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“* (Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, S. 40)

Wir sehen Projekte als ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder (Situationsansatz). Sie entstehen aus einem Impuls heraus. Durch zielgerichtete Beobachtungen erfassen die Erzieher die Themenwelt der Kinder. Das Ergebnis eines Projektes steht vorher noch nicht fest, sondern entwickelt sich im Verlauf dessen. Das bedeutet, wir als Erwachsene begeben uns mit den Kindern in einen gemeinsamen Prozess des Forschens, Erkundens und Untersuchens. Eine Projektarbeit kann von unterschiedlicher Länge sein und unterschiedlich viele Kinder miteinbeziehen.

Projekte sind Lernarrangements, die offen sind für spontane Ideen und Anregungen der Kinder und Erzieher. Dadurch eröffnen sich immer wieder neue Handlungsmöglichkeiten. Die durchgeführten Projekte werden im Anschluss gemeinsam mit Kindern und Erziehern reflektiert und dokumentiert. Am Ende werden die Projektergebnisse in der Kita präsentiert.

## 4.4 Raumgestaltung und Materialangebot

Jedes Kind ist von Natur aus Forscher und Entdecker, es muss nicht beschäftigt werden, sondern braucht ein personelles und räumliches Angebot sowie ausreichend Materialien,

die es ihm ermöglichen, spielend als „Akteur seiner Entwicklung“ tätig zu werden. Wir wollen mit unserer Einrichtung einen integrativen Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, Erzieher und Eltern schaffen. Unser Ziel ist es, Räume zu schaffen, die Begegnung und Austausch ermöglichen. Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten. Der Eintritt eines Kindes in die Kindertagesstätte bringt viele neue Eindrücke mit sich. Eine neue räumliche und zeitliche Orientierung ist notwendig. Das Kind trifft auf Räume, die es von zu Hause nicht kennt. Eine wichtige Rolle dabei spielen Farben, Formen, Strukturen und Materialien, die die Funktion des Raumes unterstützen. Die vorbereitete Umgebung gibt Sicherheit, Orientierung, Selbstständigkeit und ermöglicht ihnen, ihr volles Potential zu entwickeln.

Die Räume der Krippengruppe „Spatzennest“ sind als Gruppenräume gestaltet, die bei Bedarf durch eine Falttür getrennt werden können. Dennoch wurde bei der Einrichtung dieser darauf geachtet, dass sie eine genügend große Freifläche zur Ausübung des Bewegungsdranges zur Verfügung stellen und, dass die Raumproportion und die Einrichtungsgegenstände den Größenverhältnissen der Kinder angemessen sind. Durch eine kleine Hochebene wird eine neue Raumerfahrung durch verschiedene Ebenen ermöglicht.

Den „Schmetterlingen“ stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung, wie:

- ein Bauraum mit separierter Kinderwerkstatt
- ein Rollenspielraum mit einer Bibliothek
- ein Atelier mit einer Vorschul- und Forscherecke
- ein Bewegungs- und Musikraum
- ein Restaurant mit verschiedenen Tischbeschäftigungen

Die Räume unserer Einrichtung haben den Anspruch, dass sie

- die Wahrnehmung der Kinder anregen
- die Eigenaktivität, Kommunikation, soziales Zusammenleben, vielfältige Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden der Kinder fördern
- als Forschungs- und Experimentierfelder gestaltet sind
- einen Ausschnitt aus der historischen, kulturellen und sozialen Welt bieten
- Rückzug und Ruhe ermöglichen
- Gefühle von Geborgenheit und Wohlbefinden ermöglichen, sowie physische und psychische Sicherheit bieten
- durch die Kinder veränderbar, gestaltbar sind

Unsere Räume werden mit den Kindern gemeinsam nach ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen gestaltet und bei Bedarf neu ausgelegt. Die Kinder haben in einem bestimmten Rahmen die Möglichkeit, Dinge zu verändern, Möbel zu verrücken, um sich Platz zu verschaffen, Spielsachen umzufunktionieren. Somit können sie auf ihre Umgebung selbstbestimmt Einfluss nehmen.

Große Bedeutung haben Wertschätzung und Pflege der Spielmaterialien. Diese Wertschätzung und Pflege wird von den Erziehern vorgelebt und an die Kinder weitergegeben

Die Materialien sind übersichtlich und frei zugänglich angeordnet, sie haben Aufforderungscharakter, ohne zu überfordern und in ihrer Fülle zu erdrücken. Mit wachsendem Alter der Kinder kann und soll dieser freie Zugang noch gesteigert werden. Die Kinder finden jeden Tag Vertrautes vor, zum Beispiel Plätze, die sie besonders mögen, Materialien oder Spielzeuge, die sie besonders attraktiv finden.

Bei der Auswahl des Materialangebotes der Räume ist es uns besonders wichtig, dass die Räume nicht mit Spielzeug oder Dekoration überfüllt sind. Wir bedienen uns einer begrenzten, gezielten Auswahl an Spielmaterialien, die wir in regelmäßigen Abständen austauschen oder von Gruppe zu Gruppe weiter reichen. Besonders beliebt bei den Kindern sind Alltagsgegenstände, die wir in vielfacher Weise einsetzen.

Sowohl bei der Materielauswahl als auch bei der Raumgestaltung achten wir auf ein ausreichendes aber nicht überforderndes Angebot. Gemeinsam mit den Kindern wägen die Erzieher immer wieder zwischen Anreichtum und Reizüberflutung sorgsam ab.

#### 4.5 Rolle und Kompetenzen der Erzieher

Wir Erzieher sehen uns in der Rolle der Beobachter, Unterstützer und Bildungsbegleiter gegenüber dem Kind und nicht zuletzt als verlässliche Bindungsperson. Kinder brauchen Erzieher, die sie bei ihrem Forschen, Erkunden und Gestalten begleiten, sie annehmen, verstehen und in ihrem Tun bestätigen. Sie brauchen Erzieher, die eine anreichtumreiche, auf ihre Bedürfnisse und ihren Lernhunger ausgerichtete Umgebung bereiten. Für die Kinder ist der Erzieher die Bezugsperson für die Zeit, in der die Eltern abwesend sind und damit auch zuständig dafür, dass er die Bedürfnisse und Nöte der Kinder erkennt und adäquat darauf reagieren kann. Mit all ihren Fragen und Problemen kommen die Kinder zu ihm. Eine Aufgabe, die die Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit zum einen und das Vertrauen der Kinder zum anderen voraussetzt. Die Kinder können sich nur geborgen fühlen, wenn der Erzieher ihnen Zuwendung, Geborgenheit und Selbstverständnis geben kann.

Im Rahmen unserer Konzeption nimmt nicht nur das Handeln, sondern auch die Persönlichkeit der Erzieher eine wichtige Rolle ein. Denn immer wieder wird deutlich, dass die erforderliche Professionalität an autobiographische Grenzen stößt. Hierbei muss der Erzieher in der Lage sein, seine in der eigenen Kindheit vermittelten Verhaltensmuster im Team zu reflektieren und gegebenenfalls in Frage zu stellen. Eine wichtige Persönlichkeitseigenschaft ist ein hohes Maß an Selbstreflexion, nur so können die Erzieher die eigenen Gefühle und Wünsche von den Gefühlen und Wünschen der Kinder unterscheiden. Der Erzieher setzt sich offen mit seinem eigenen Erleben auseinander.

Um der Einzigartigkeit eines jeden Kindes angemessen begegnen zu können, müssen die Erzieher es kennen. Durch die tägliche Begegnung im Spiel, bei der pädagogischen Arbeit an sich, im Spaß und auch in Konfliktsituationen können sie sich ein Bild von den Kindern machen.

Die Erzieher haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Bezugspersonen und bieten ihnen die Möglichkeit gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen. Zudem können Erzieher das Wesen der Gruppe insgesamt beurteilen und sehen, wo aktuell besondere Bedürfnisse und Themen bestehen oder einer Frage mit der Gruppe weiter nachgegangen werden kann.

Dazu brauchen Erzieher persönliche Eigenschaften wie:

- Fürsorge, Akzeptanz, Wärme, Empathie im Sinne von Hineinfühlen und entsprechend unterstützen und fördern
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- persönliche Bereitschaft und Freude an lebenslangem Lernen
- Fachkenntnisse über das Wachstum, die Entwicklung und Lernprozesse von Kindern und die Befähigung, diese in der Praxis anzuwenden

- Die Fähigkeit beobachten und analysieren zu können, wie Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse bearbeiten, was sie bewegt und welche Voraussetzungen sie aus ihrem sozialen Umfeld mitbringen
- Die Fähigkeit, Entwicklungsverläufe zu dokumentieren, Beobachtungen dazu mit Eltern und Kolleginnen auszutauschen und zu reflektieren und daraus resultierende pädagogische Prozesse zu initiieren und zu begleiten
- authentisches, klares Auftreten
- professionelle Emotionalität, Nähe und Distanz
- Teamfähigkeit

## 5 Beobachtung und Dokumentation

Eine weitere Rolle kommt dem Erzieher in der genauen Beobachtung der Kinder zu. Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist deren regelmäßige Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Bei der Beobachtung der Kinder ist es selbstverständlich, dass die Persönlichkeit des Kindes und sein Handeln wertgeschätzt und geachtet werden. Es geht grundsätzlich um die Beachtung des Kindes im Einzelnen wie auch in der Kindergemeinschaft.

Das Beobachten eröffnet den Erziehern die Möglichkeit, u.a. den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und es gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

Es ist uns wichtig, die einzelnen und individuellen Lebens-, Lern- und Selbstbildungsprozesse der Kinder kennen zu lernen, um so ein Verständnis für ihre Verhaltensweisen entwickeln zu können.

Für die Beobachtung und Dokumentation nutzen wir den Beobachtungsbogen von Mariele Diekhof.

Für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf nehmen wir uns zusätzlich die Beobachtungs- und Einschätzungsbögen von „Beller und Beller“ zur Unterstützung. Ausgehend von diesen Erkenntnissen werden ein Entwicklungsbericht und ein Förderplan für die individuelle Förderung und Unterstützung des entsprechenden Kindes entwickelt, überprüft und fortgeschrieben.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Dokumentationsinstrumenten wird in unserer Einrichtung mit dem vom Berliner Senat herausgegebenen Sprachlerntagebuch gearbeitet.

Die Erzieher und Kinder fügen in das Sprachlerntagebuch zusätzlich Lerngeschichten, Foto-Dokumentationen, Ausschnitte aus Gesprächen mit den Kindern, Zeichnungen, Collagen und viele andere Dinge, die für das Kind im Lebensabschnitt „Kita“ eine Bedeutsamkeit erlangen hinzu.

Die Sprachlerntagebücher sind für die Kinder frei zugänglich und können auch von den Eltern eingesehen werden. Die Lerndokumentation wird an die Sorgeberechtigten ausgehändigt oder mit deren Einverständnis zum Kitaabschluss an die entsprechende Schule weitergeleitet.

Die oben genannten Beobachtungs- und Dokumentationswerkzeuge und das Sprachlerntagebuch mit seinen erweiterten Inhalten ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und dient unterstützend dem Austausch zwischen den Erziehern und den Bezugspersonen des Kindes in Entwicklungsgesprächen.

In der gesamten Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihre gefertigten Kunstwerke aus- und darzustellen. Zusätzlich findet man immer wieder gestaltete Plakate und einen digitalen Bilderrahmen zur Veranschaulichung des Kita-Alltages und Ausflüge.

## 6 Gestaltung der Übergänge

„Übergänge von einer biographischen Lebenssituation in eine nächste sind für Kinder besonders sensible Phasen. Wie ein Übergang von der Familie in Kita oder Kindertagespflege gelingt, hat zumeist Auswirkungen auf folgende Übergänge. „(Berliner Bildungsprogramm, S.10, Verlag das Netz, 2014)

Folgende Übergänge werden von unseren Erziehern gestaltet:

### 6.1 Eingewöhnung in die Kita

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieher und dem einzugewöhnenden Kind aufzubauen. Hierbei orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Es dient zur Orientierung, kann aber in Absprache mit den Bezugspersonen je nach Verlauf der Eingewöhnung, Bedürfnissen des Kindes und Einschätzung des Bezugserziehers und der Bezugspersonen individuell angepasst werden. In der Regel beansprucht die Eingewöhnung ca. drei bis vier Wochen.

Vor der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Informationse Elternabend eingeladen. Hier können erste Fragen geklärt und der voraussichtliche Verlauf der Eingewöhnung besprochen werden. Die Eltern bekommen zur vertiefenden Beschreibung des Eingewöhnungskonzeptes unserer Einrichtung einen Elternbrief /eine Elterninformation.

#### **Grundphase (ca. drei Tage)**

Bezugsperson hält sich ca. ein bis zwei Stunden gemeinsam mit dem Kind in der Gruppe auf. Sie verhält sich vorzugsweise passiv, stellt den sicheren Hafen für das Kind dar und reagiert auf die Signale des Kindes. Der Bezugserzieher versucht in dieser Zeit spielerisch einen ersten Kontakt zum Kind aufzubauen.

#### **Erster Trennungsversuch**

Ab dem vierten Tag erfolgt der Versuch einer ersten Trennung. Dabei verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind(!) und verlässt den Gruppenraum. Sie bleibt jedoch in Rufweite. Je nach Trennungverhalten des Kindes, kann die Trennungsphase zwischen zwei und 30 Minuten betragen. Je nach Verlauf und Einschätzung des Bezugserziehers und der Bezugspersonen wird die Trennungszeit in den folgenden Tagen erhöht. Am Montag erfolgt der gleiche Ablauf wie am Freitag zuvor.

#### **Stabilisierungsphase (ca. ab dem fünften Tag)**

Der Bezugserzieher übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln, Schlafen legen etc.). Er bietet sich als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes.

## Schlussphase

In dieser Phase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Der Bezugserzieher wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d.h. es lässt sich auch nachhaltig von ihm trösten.

Um dem Kind Sicherheit zu geben und bei Belastung zu beruhigen, kann es ein Kuscheltier, Kuscheltuch oder ähnliches von zu Hause mitbringen. Ein kleines Fotoalbum des Kindes, mit Bildern der eigenen Familie, der Haustiere u.ä., kann ebenfalls den Übergang erleichtern. Es kann zudem als Gesprächsanlass genutzt werden.

Am Ende wird ein reflektierendes Abschlussgespräch zum Verlauf der Eingewöhnung geführt.

## 6.2 Gruppen- und Raumwechsel

Hierbei geht um den Wechsel der „Spatzen“ in den Elementarbereich der „Schmetterlinge“. Diese Gruppenwechsel finden in der Regel zu Beginn des neuen Kita-Jahres statt.

Vor dem Wechsel haben die Kinder bereits im laufenden Kita-Jahr immer wieder die Möglichkeit, die Funktionsräume der „Schmetterlinge“, in Absprache mit den Erziehern zu besuchen und Teile des Tagesablaufes mitzuerleben. Frühstück und Vesper werden von Beginn an gemeinsam gestaltet. So wird ihnen der Übergang in die neue Gruppe schon zuvor erleichtert. Um die neuen Kinder in der Gruppe willkommen zu heißen, werden auch hier Fächer mit Fotos und Namen der Kinder eingerichtet. Um ihnen eine bekannte Bezugsperson zu bieten, wird darauf geachtet, dass mind. ein Erzieher aus der Gruppe des „Spatzennests“ mit den Kindern in die Gruppe der „Schmetterlinge“ wechselt. Durch gemeinsame Essenzeiten und Spielen im Garten, kennen die Kinder auch die anderen Gruppenerzieher und -kinder.

## 6.3 Übergang in die Schule/Vorschularbeit

„Das letzte Jahr in der Kindereinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten einstellen müssen. Andererseits ist es nichts besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita gelten.“ (Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, S.63)

Vorschularbeit in älterem Sinn gibt es nicht mehr. Die Fähigkeiten, die die Kinder benötigen, um Leistungsbereitschaft, Lernwille und Interesse an der Schule zu entwickeln, werden grundlegend ab dem ersten Tag in der Einrichtung erlernt. Der ganze Lebensabschnitt im Kindergarten soll sie auf die Schule und das Lernen vorbereiten. Es geht daher nicht um die Vorwegnahme der Bildungsinhalte der ersten Klasse, wie gezieltes Buchstaben- und Zahlentraining oder still sitzen und konzentrieren zu üben. Die Vorschularbeit hat nicht das Ziel den Kindern Rechnen und Lesen beizubringen, sondern wie schon erwähnt die entsprechenden Kompetenzen der Kinder spielerisch zu stärken und zu fördern. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich selbstständig auf die Schule vorzubereiten, in dem wir ihnen den Zugang zu unterschiedlichen Materialien und Lernbereichen schaffen. Hier können sie sich nach eigenem Bedürfnissen und Interessen

im jeweils individuellen Lerntempo Dinge erarbeiten (Atelier, Bibliothek, Vorschul- und Forscherecke).

Der Übergang vom Kindergarten ist für Kinder und deren Bezugspersonen ein wichtiges Ereignis, welchem sie mit viel Vorfreude und Neugier aber auch etwas ängstlich entgegen fiebern. Darum ist es unser Ziel, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, um selbstbewusst und selbstständig den neuen Lebensabschnitt zu meistern.

Als Abschluss des letzten Kita-Jahres machen wir eine Kita-Übernachtung und eine Abschluss-Reise in die nahegelegene Umgebung (Berlin/Brandenburg) und ein Zuckertütenfest, bei dem die Vorschulkinder im Mittelpunkt stehen und mit einem feierlichen Programm ins Schulleben verabschiedet werden.

## 7 Elternarbeit

Eltern sind die ersten und die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und somit für uns als Expertinnen ihrer Kinder die wichtigsten Partnerinnen bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Erziehungspartnerschaft meint für uns, dass wir mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben, in der wir mit den Eltern im Dialog stehen. Notwendig sind auch die Verständigungen und Fragen über Erziehungsvorstellungen. Dies sind neben der Vertrauensbasis von Eltern und Erzieherinnen wesentliche Voraussetzungen für eine konstruktive pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder und für die qualitätsorientierte Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte.

Die Transparenz unserer Arbeit und der regelmäßige Informations- und Gedankenaustausch über Bildungs- und Erziehungsziele und Themen, die an die Kinder herangetragen werden sollen, tragen zum positiven Gelingen einer Erziehungspartnerschaft bei.

Die wichtigen Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, weiteren Elterngespräche, Eltern- und Informationsabende, gemeinsamen Feste u.a. sind für uns Formen unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie geben den Bezugspersonen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und bieten uns einen Einblick in die Lebenswelt des Kindes.

Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Kitafesten, Ausflügen, Projektarbeiten, bei Gruppenelternversammlungen sowie in der Gremienarbeit z.B. als Elternsprecher/innen und im Kita-Ausschuss u.a. aktiv zu beteiligen und mitzuwirken.

Im Folgenden stellen wir detailliert die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit Eltern dar:

### *Aufnahmegespräch*

Bei diesem Gespräch erfahren die Eltern Gegebenheiten und Schwerpunkte unserer Einrichtung. Gleichzeitig gewinnen die Erzieher einen ersten Eindruck über die Erwartungshaltung und Wünsche der Eltern und erhalten wichtige Informationen über das einzelne Kind. Ein wichtiger Aspekt dieses Gespräches ist auch die gute Planung und Vorbereitung der Eingewöhnungsphase mit den Eltern (siehe 6.1).

### *Tür- und Angelgespräche/Entwicklungsgespräche*

Die Bring- und Abholzeiten bieten nahezu immer die Möglichkeit für sogenannte Tür- und Angelgespräche, die wir für wichtig erachten, da so zeitnah und aktuell Situationen besprochen werden können. Abhängig von Situation, Anzahl der anwesenden Kinder und Erzieher sind Tür- und Angelgespräche mal länger und mal kürzer ausfallen. Bei Bedarf werden kurzfristige Termine für kleinere Elterngespräche gemacht, um aktuelle Probleme, Fragen, bzw. Sorgen zu klären.

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Dieses dient in erster Linie dem Informationsaustausch über das allgemeine Befinden des Kindes in der Einrichtung und seinem aktuellen Entwicklungsstand. Es bietet Zeit, um über eventuelle Besonderheiten des Kindes ins Gespräch zu kommen und spezielle Fragen der Eltern zu beantworten, sowie bestehende Ängste/Sorgen abzubauen.

Allgemeine Informationen in der Kita finden Eltern auf der Pinnwand im Eingangsbereich. Weitere die Gruppen betreffenden Informationen werden an die Gruppenpinnwände in der Garderobe veröffentlicht.

### *Elternabende*

Je Gruppe findet zwei Mal im Jahr ein Elternabend statt, der hauptsächlich für pädagogische Themen reserviert wird. Hier erfahren die Eltern etwas über die Situation in der Gruppe, aktuelle Themen, Projekte und andere pädagogische Angelegenheiten. Es handelt sich dabei keinesfalls um reine Informationsveranstaltungen. Das Einbringen von Fragen, Diskussionsbeiträgen, Ideen, Wünschen und dergleichen seitens der Eltern ist hier ausdrücklich erwünscht.

### *Kita-Ausschuss*

Der Kita-Ausschuss wirkt im Rahmen der geltenden Bestimmungen bei allen Fragen, die für die Arbeit in der Kindertagesstätte gleichermaßen von Wichtigkeit für die Eltern und Beschäftigten sind, mit. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern zu fördern.

Ferner sind gesetzliche Vorgaben oder Entscheidungen des Trägers, die die Arbeit der Kindertagesstätte beeinflussen, Gegenstand der Diskussion und Beratung des Kita-Ausschusses. Er kann hierzu Anträge stellen und Empfehlungen für die Geschäftsleitung aussprechen.

Der Kita-Ausschuss hat die Eltern über seine Entscheidungen zu informieren und auf den Elternversammlungen deren Meinungen einzuholen.

Die Amtsperiode der Mitglieder des Kita-Ausschusses dauert 1 Jahr und beginnt spätestens am 1. Oktober des jeweiligen Jahres. Der Kita-Ausschuss besteht aus jeweils einem gewählten Gruppenelternvertreter, jeweils einem Erzieher der drei Gruppen und der Kita-Leiterin als Trägervertreterin und findet 3 Mal im Jahr statt.

## **8 Evaluation und Qualitätssicherung**

Eine regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit entsprechend des Berliner Bildungsprogramms wird jährlich während der 4-tägigen Teamtage intern durchgeführt. Extern wird der Kindergarten alle 5 - 6 Jahre evaluiert. Im Jahr 2018 wurde die externe Evaluation von der AWO Gesellschaft für Evaluation mbH durchgeführt.

Die Reflexion der pädagogischen Arbeit findet in den vierzehntägigen Teamsitzungen statt.